

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Temperaturen sanken schlagartig um mehrere Grade, die Vögel hörten auf zu singen und das Leben trat für zwei Minuten auf die Bremse. Wer bei der totalen Sonnenfinsternis 1999 dabei war, erinnert sich vor allem an das befremdliche Gefühl der Leblosigkeit, das innerhalb von Sekunden einsetzte. Die nächste totale Sonnenfinsternis, die von Hannover aus mit bloßem Auge zu sehen sein wird, gibt es im Jahr 2081. Für März wird eine partielle Sonnenfinsternis erwartet – zu sehen über dem Nordatlantik und auf dem Dach des Fachbereichs Geodäsie. Wer unter fachkundiger Anleitung mit in den Himmel schauen möchte, erfährt alles Nötige auf Seite 4.

Wir brauchen Sie und Ihre Ideen! Einen Namen sucht das Referat für Kommunikation und Marketing für den neuen Merchandising-Shop, der ab Herbst im Sockelgeschoss des Wolfenschlosses seinen Platz finden soll. Wie Sie sich beteiligen können und alles Wissenswerte rund um die Neukonzeption von Shop und Leibniz-Ausstellung finden Sie gleich hier auf Seite 1.

Und ganz besonders zu erwähnen und entscheidend für die Universität: Unser neues Präsidium ist seit Mitte Januar offiziell im Amt. Welche Ziele seine Mitglieder haben, was sie an ihrer neuen Aufgabe reizt, welcher Charakterzug sie aus ihrer eigenen Sicht besonders prägt und welches (Lebens-)Motto sie für sich gewählt haben: Dies und mehr können Sie in unserem Einleger zum Amtsantritt der Präsidiumsmitglieder entdecken.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das Team des Referats für Kommunikation und Marketing

Neuer Senat gewählt

Die Wahlen für den Senat der Leibniz Universität Hannover sind abgeschlossen. Demnach gehören dem neuen Senat folgende 13 Mitglieder an: als Vertreter der Hochschullehrergruppe Hans Peter Braun, Holger Butenschön, Bettina Lindmeier, Bernard Nacke, Insa Neuweiler, Herbert Pfnür und Hans-Gerd Ridder. Die Mitarbeitenden der Fakultäten haben Hartmut Lehne und Nadja Oneschkow gewählt, aus der Gruppe der Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung (MTV) erhielten Katja Bohne und Volker Domeyer die meisten Stimmen und die Anliegen der Studierenden vertreten künftig Fabian Voß und Tiemo Winkelmann. hk

Wir sind Leibniz Universität! Name für neuen Merchandising-Shop gesucht

UNiverselles aus dem Uni-Shop: Damit wirbt bislang die Leibniz Universität auf ihrer Website für T-Shirts, Hoodies, Tassen, Krawatten, USB-Sticks und vieles mehr, was schön und nützlich ist und im Erscheinungsbild und Design die Marke Leibniz Universität transportiert. Dabei sollen die Produkte helfen, eine lebendige und sichtbare Form der Identifikation mit unserer Hochschule zu ermöglichen und diese anfassbar und erlebbar zu machen.

Aufgrund der starken Nachfrage, wird ab Herbst 2015 der Verkauf unserer Merchandising-Artikel in einem der Glaskuben im Sockelgeschoss direkt unter dem Lichthof möglich sein. In direkter Verbindung mit dem Shop wird auch die Leibniz Ausstellung mit neuem Konzept dichter in die Mitte unserer Universität rücken.

Nun kommen Sie ins Spiel! Senden Sie uns Ihren Namensvorschlag für den neuen Shop!

Der Name sollte:

- eine Verbindung zur Universität herstellen,
- klar und eindeutig benennen, um was es sich handelt,
- kurz, einprägsam und wiedererkennbar,
- möglichst internationalisierbar und leicht verständlich
- und domaintauglich sein.

Mitmachen und gewinnen!

Teilnahmeberechtigt sind: alle Beschäftigten und Studierenden der Leibniz Universität. Jeder darf höchstens zwei Namen vorschlagen. Einfach per E-Mail an kommunikation@uni-hannover.de schicken und Vor- und Zuname sowie Telefonnummer nicht vergessen!

Einsendeschluss: 15. Mai 2015. Verspätet eingereichte Vorschläge werden nicht berücksichtigt.

Wer entscheidet? Die Gewinner des Wettbewerbs werden durch eine Jury ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Sollten mehrere gleichlautende Vorschläge eingereicht und prämiert werden, so entscheidet das Los.

Benachrichtigung: Die Gewinner werden telefonisch oder per E-Mail benachrichtigt.

Was gibt es zu gewinnen? Der Gewinnerin/dem Gewinner winkt ein Gutschein für den Shop. Dieser kann nicht übertragen oder bar ausgezahlt werden.

Veröffentlichung: Im Rahmen des Wettbewerbs können die Daten veröffentlicht (Berichterstattung, Preisverleihung, Homepage, etc.) werden. Der Teilnehmer erklärt sich ausdrücklich hiermit einverstanden. Mit Einsendung der Namensvorschläge stimmt der Teilnehmer den Teilnahmebedingungen zu. mvm

Freifallsimulator, Messdach und Atomfontäne Grundstein des Forschungsneubaus HITec ist gelegt

Das Hannover Institut für Technologie (HITec) der Leibniz Universität vereint künftig erstmalig in Europa Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Technologieentwicklung auf dem Gebiet der Quantenphysik und Geodäsie unter einem Dach. Am 27. Januar 2015 legten Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić und Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok sowie Prof. Dr. Volker Epping, Präsident der Leibniz Universität, den Grundstein.

Ziel des von Bund und Land finanzierten Neubaus ist es, hochpräzise Messtechnologien und hieraus abgeleitete Quantensensoren zu entwickeln. 2016 soll der Bau abgeschlossen sein.

Der Forschungsbau erhält ein Messdach, das eine direkte Sicht auf Satelliten ermöglicht und

auf dem Freistrahl-Laserverbindungen betrieben werden können. Zusätzlich kommen drei Großgeräte zum Einsatz, darunter ein 30-Meter hoher Turm als Freifallsimulator für Experimente in der Schwerelosigkeit und eine sogenannte Atomfontäne (Very Large Baseline Atom Interferometer, VLBAI), mit deren Hilfe hochpräzise Messtechnologien getestet und entwickelt werden sollen.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern zählen die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), das Laser Zentrum Hannover e.V. (LZH), das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), das Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik/Albert-Einstein-Institut (AEI), sowie das Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM). hk

Im Porträt

Neu an der Leibniz Universität: Seit dem 1. September vergangenen Jahres arbeitet Prof. Dr. Christoph Hönnige am Institut für Politische Wissenschaft.



Der Politikwissenschaftler hat den Lehrstuhl für „Vergleichende Regierungslehre und das politische System der BRD“ inne. „Hannover ist im Grunde die erste richtige Großstadt, in der ich arbeite“, sagt er und lacht. Geboren und aufgewachsen ist Hönnige im Dreieck zwischen Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart. Nach dem Studium der Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz ging er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Potsdam, wo er 2006 zum Thema „Verfassungsgericht, Regierung und Opposition. Die vergleichende Analyse eines Spannungsdreiecks“ promovierte. Es folgte ein Ruf als Juniorprofessor für Innenpolitik und Vergleichende Regierungslehre an die Technische Universität Kaiserslautern und eine Gastprofessur in Bordeaux. Von 2011 an hatte Christoph Hönnige eine Professur für das Politische System der Bundesrepublik Deutschland an der Universität Göttingen inne.

Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in zwei Bereichen. So befasst er sich sowohl mit den politischen Strukturen und Prozessen der Bundesrepublik Deutschland, als auch mit der vergleichenden Analyse politischer Systeme. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung kollektiver Entscheidungsprozesse und der sie tragenden Regierungssysteme. In der Forschung beschäftigt sich Professor Hönnige insbesondere mit Verfassungsgerichten als Teil der rechtsstaatlichen Ordnung. Aktuell leitet er gemeinsam mit einem Kollegen das DFG-Projekt „Das Bundesverfassungsgericht als Vetospieler“. im

Prof. Forgó ist neuer CIO

Seit 1. Februar ist Prof. Nikolaus Forgó neuer CIO der Leibniz Universität. Er löst damit Dr. Christoph Strutz ab. CIO steht für Chief Information Officer. Zu den Kernaufgaben zählen die Neuordnung, Koordination und Weiterentwicklung der IT-Struktur der Leibniz Universität Hannover. Dazu gehört auch, die hochschulinternen Informationsprozesse hinsichtlich Effizienz, Stabilität und Anwenderfreundlichkeit zu überprüfen. Forgó bleibt weiterhin als Datenschutzbeauftragter der Leibniz Universität tätig. hk

Muster gültig

Neue Musterprüfungsordnung vom Senat verabschiedet

Weniger ist manchmal mehr, so lautet ein bekanntes Sprichwort. Das trifft auch auf die neue Musterprüfungsordnung – kurz MPO – zu. Gab es an der Leibniz Universität bislang über 500 verschiedene Prüfungsordnungen mit unzähligen Variationen einzelner Regelungen, so sollen künftig nur noch vier Varianten gelten: je zwei MPO für Bachelor- und Masterstudiengänge. Die neue Musterprüfungsordnung ist inzwischen durch alle Gremien mit großer Mehrheit verabschiedet.

Was sind – neben der Vereinheitlichung – die Vorteile für die Studierenden? „Für viele ist die Prüfungsordnung liberaler geworden“, erläutert Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha, Vizepräsidentin für Lehre und Studium. Ein Beispiel sind die Wiederholungsmöglichkeiten bei Prüfungen. „Wer durch eine Klausur fällt, kann sie künftig zweimal wiederholen und hat danach durch eine Ergänzungsprüfung noch eine vierte Chance, sie zu bestehen. Das war vorher in manchen Fächern restriktiver.“

Vereinfacht hat sich auch das Verfahren für die Studierenden, die zu einer Prüfung trotz Anmeldung nicht angetreten sind. Künftig wird jedes Nicht-Erscheinen bei einer Prüfung automatisch als Rücktritt gewertet, ein ärztliches Attest ist

nicht mehr nötig. „Verwaltungstechnisch bedeutet das eine erhebliche Vereinfachung“, sagt Billmann-Mahecha.

Am 28. Januar 2015 hat der Senat ergänzend noch weitere Vorschriften beschlossen, zum Beispiel dass in Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Tutorien bis auf wenige Ausnahmen keine Anwesenheitspflicht gefordert werden darf. Darüber hinaus sollen in jedem Semester Pflichtmodulprüfungen angeboten werden.

Wie geht es weiter? „Etwa ein Drittel der bisherigen Prüfungsordnungen wird in diesem Jahr angepasst und könnte dann am 1. Oktober 2015 in Kraft treten“, sagt Billmann-Mahecha. Der Rest, so die Planung, solle zum Wintersemester im Oktober 2016 fertig sein. Angestoßen hatte den Prozess zur Entwicklung einer neuen Musterprüfungsordnung der Senat, der 2012 die AG Prüfungen ins Leben rief. Sie bestand aus rund 30 Vertreterinnen und Vertretern aller Statusgruppen und aller Fakultäten sowie der Studierenden.

Die neue Musterprüfungsordnung finden Sie auf unserer Homepage unter Universität/Universität intern und Verkündungsblatt 15/2014. hk

Mentoring für Hochschullehrende

Wissen weitergeben und von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen profitieren: Das ist das Ziel des neuen Mentoringprogramms, mit dem die Leibniz Universität Hannover alle in der Lehre tätigen Beschäftigten unterstützen möchte. Im Sommersemester 2015 startet dazu das aus Studienqualitätsmitteln geförderte Projekt „Mentoring für Hochschullehrende“.

Das Mentoring-Tandem, bei dem sich jeweils zwei Lehrende treffen und zu ihrer Tätigkeit austauschen, soll die Unterstützungskultur im Bereich Lehre weiter stärken. Das Projekt setzt auf kooperatives Lernen und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige und professionelle Lehr- und Lernkultur.

Angesprochen sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leibniz Universität, die in der Lehre tätig sind – dazu zählen die Professorinnen und Professoren, als auch Juniorprofessorinnen und –professoren sowie alle wissenschaftlichen Mitarbeitenden. Die Teilnahme als Mentor oder

Mentorin erfordert eine umfangreiche Lehrerfahrung oder eine hochschuldidaktische Qualifizierung. Das Projekt startet Anfang März 2015 mit Einführungsworkshops, auf die dann im April die Mentoringphase folgt, in der sich Mentees mit Mentorinnen und Mentoren treffen und zu ihrer Lehrtätigkeit austauschen sowie bei Bedarf Hospitationen vereinbaren können. Weitere Bausteine sind sogenannte „Kollegiale Beratungen“ mit einem externen Moderator. Bei Bedarf sind auch Einzelberatungen durch das Team der hochschuldidaktischen Personalentwicklung möglich. Im Oktober 2015 erfolgen der Abschluss und die Evaluation. hk

Ansprechpartner:

Jens Krey

Hochschuldidaktische Personalentwicklung
E-Mail: jens.krey@zuv.uni-hannover.de

www.uni-hannover.de/hochschuldidaktik

Ausgezeichnet

Mit dem IEEE RAS Early Career Award 2015 ist Prof. Dr.-Ing. Sami Haddadin vom Institut für Regelungstechnik an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik ausgezeichnet worden. Der Preis wird seit 1999 jährlich von der Robotics and Automation Society des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) für herausragende wissenschaftliche Leistungen an Robotiker verliehen und gilt als eine der höchsten Auszeichnungen in der Robotik. Professor Haddadin erhält den Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Robotersicherheit, der physikalischen Mensch-Roboter-Interaktion sowie der Regelung nachgiebiger Roboter.

Für hervorragende Leistungen innerhalb der Regelstudienzeit sind **20 Studierende** der Leibniz Universität in einer feierlichen Veranstaltung im Leibnizhaus ausgezeichnet worden. Die Studierenden, die die neun Fakultäten benannt haben, erhielten Preise von je 250 Euro sowie eine Urkunde. Das Preisgeld kommt von der Leibniz Universitätsgesellschaft/Christian-Kuhlemann-Stiftung und von der Leibniz Universität. Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha, Vizepräsidentin für Lehre und Studium sowie Schirmherrin der Veranstaltung, überreichte den Studierenden Urkunde und Scheck, die Festrede hielt Prof. Jörg Friedrich von der Fakultät für Architektur und Landschaft.

Kölner Dom in der Nordsee

DFG-Forschungsprojekt zu Windenergieanlagen untersucht Einfluss extremer Wetterbedingungen

Thema des Monats

Welchen extremen Kräften aus Wellen und Wind muss ein Windpark in der Nordsee standhalten? Ist mit einem gleichzeitigen Auftreten von extremen Windgeschwindigkeiten und Wellenhöhen zu rechnen? Und was bedeutet das für die Konstruktion? Mit diesen Fragen beschäftigt sich seit Anfang Februar das neu gestartete DFG-Forschungsprojekt „Korrelation und Richtungsabhängigkeit extremer Einwirkungsparameter in der Deutschen Bucht“ unter Leitung von Dr.-Ing. habil. Michael Hansen vom Institut für Massivbau. Die Laufzeit des mit rund 160.000 Euro geförderten DFG-Projekts endet im Januar 2017.

„Gleichzeitig auftretende extreme Wind- und Seegangereignisse sind bisher kaum erforscht“, sagt Prof. Dr.-Ing. Steffen Marx, der Leiter des Instituts für Massivbau. Bislang werden die resultierenden Kräfte zumeist konservativ überlagert. Bisherige Untersuchungen hätten aber gezeigt, dass Einzelereignisse wie hoher Wellengang, starke Strömungen und extremer Wind in der deutschen Bucht aus unterschiedlichen Richtungen zu erwarten seien. Diese Kombinationen sind aber noch unzureichend erforscht. Hier setzt das DFG-Projekt an. Als Datenbasis für das in der Windenergieforschung der Leibniz Universität eingebettete Projekt dienen Messdaten aus dem Windpark Alpha Ventus rund 45 Kilometer vor der Insel Borkum. Bereits seit 2003 steht dort die Forschungsplattform FINO1 und erfasst die Umgebungsdaten wie Wind, Wellen und Strömungen, die noch vor Ort aufbereitet und dann nach Hannover geschickt werden.

„Mit dieser Forschungsplattform werden extreme Wellen und extremer Wind gleichzeitig über viele Jahre an einem Standort erfasst“, erklärt Projektleiter Michael Hansen. „Wir führen diese Daten zusammen und untersuchen mit Hilfe statistischer Methoden den Überlagerungsfaktor: Das heißt,



Die Forschungsplattform FINO1 vor Borkum liefert seit über zehn Jahren Messdaten.

wir prüfen, ob und wie ein Extrem-Ereignis mit einem weiteren, weniger extremen Umweltereignis zusammenwirkt.“ Als Extremereignisse vorstellbar sind in der Nordsee schwere Orkane, die statistisch betrachtet vielleicht nur alle 50 oder 100 Jahren einmal auftreten. Aber auch eine Kollision mit einem Schiff wäre denkbar.

Für die Auslegung der Tragstrukturen von Offshore-Anlagen ist dieser Überlagerungsfaktor wesentlich. Doch auch die gesellschaftlichen Sicherheitsansprüche und ein möglichst wirtschaftlicher Betrieb der Anlagen fließen mit ein. „Das ist ein klassisches Optimierungsproblem“, sagt Projektmitarbeiter Boso Schmidt. „Unsere Kernfrage lautet deshalb: Was ist das akzeptable Risiko?“ Immerhin sind moderne Windenergieanlagen etwa so hoch wie der Kölner Dom mit seiner Höhe von rund 160 Metern. Allein über der Wasseroberfläche misst die Konstruktion bis zur Gondel über 100 Meter. Unter der Wasseroberfläche kommen noch einmal rund 40 Meter für das

Fundament und weitere 30 bis 40 Meter für die in den Boden gerammten Pfähle hinzu.

Aus Sicht der Wissenschaftler gelte jedoch für jedes Bauwerk: „Es gibt keine hundertprozentig sichere Konstruktion.“ Grundlage für Berechnungen sind stets nur Annahmen über mögliche Worst-Case-Szenarien: „Wir definieren vorab die Art der aus heutiger Sicht möglichen planmäßigen und – sofern bekannt – unplanmäßigen Ereignisse und überlegen, wie wir die Schadensfolgen möglichst gering halten können“, erklärt Marx. Ob dadurch immer alle Extremfälle abgedeckt seien, wisse man meist erst hinterher. Im Falle einer Windenergieanlage wäre dies weniger das Einstürzen – da in der Regel keine Menschen vor Ort sind. Vielmehr ist beispielsweise die Stabilität bei einer Kollision mit einem Schiff oder auch der frühzeitige Ausfall der Anlage aus wirtschaftlicher Sicht kritisch. An den Ergebnissen des Forschungsprojekts ist daher auch die Energiewirtschaft interessiert. hk

Jadambaa Temuujin erhält Georg-Forster-Preis

Wissenschaftler aus der Mongolei mit 60.000 Euro ausgezeichnet

Dr. Jadambaa Temuujin aus der Mongolei ist zu Gast am Institut für Mineralogie. Der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgezeichnete Wissenschaftler forscht gemeinsam mit internationalen Kolleginnen und Kollegen sowie mit Gastgeber Prof. Claus Rüscher aus dem Institut über anorganische Werkstoffe. Sein besonderes Interesse gilt dabei der Herstellung von Geopolymeren aus Rohstoffen und Recyclingmaterialien. Diese Forschung ist grundlegend für die Entwicklung neuer, umweltfreundlicher Materialien. Aktuell ergab die Zusammenarbeit, dass die anfallenden Abfallprodukte aus der Kupfer- und Energiegewinnung der Mongolei erfolgreich in Baustoffe umgewandelt werden könnten. Auch sollen Geopolymere zur Handhabung und Behandlung von Metallhydriden als moderne neue Wasserstoffspeicher weiter untersucht und optimiert werden.



Der mit je 60.000 Euro dotierte Preis wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit finanziert und richtet sich an Forscherinnen und Forscher aus Schwellen- und Entwicklungsländern, die mit ihrer Arbeit helfen, entwicklungsrelevante Fragestellungen zu lösen. Die Preisträger werden nach Deutschland eingeladen, um Kooperationen mit Kollegen zu etablieren und auszubauen. aw

Wissenschaftsrat

Prof. Nyhuis ist neues Mitglied

Im Februar 2015 ist Prof. Dr.-Ing. Peter Nyhuis vom Bundespräsidenten in die Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrates berufen worden. Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung sowie die Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Der Rat tritt vier Mal im Jahr zusammen.

Nyhuis hat an der Leibniz Universität Maschinenbau studiert, promoviert und sich habilitiert. Nach einigen Jahren in der Industrie folgte er dem Ruf zurück an „seine“ Uni. Seit 2003 leitet er das Institut für Fabrikanlagen und Logistik, das 2004 Teil des PZH wurde. Seit 2008 ist Professor Nyhuis Gesellschafter des IPH, seit 2010 Gesellschafter der GREAN GmbH, einer Ausgründung aus seinem Institut, und seit 2012 Vorstandsvorsitzender des Niedersächsischen Forschungszentrums Produktionstechnik. fö/aw

IdeenExpo 2015

„High Five mit der Zukunft“ – unter diesem Motto steht die IdeenExpo vom 4. bis 12. Juli. Mitmachen ist Trumpf! Es gilt, spannende Projekte, Experimente und Workshops zu entdecken – und natürlich ist auch die Leibniz Universität dabei. Die IdeenExpo richtet sich an Schülerinnen, Schüler, Studierende und junge Erwachsene.

Haben Sie Interesse, bei der IdeenExpo als Aussteller dabei zu sein? Melden Sie sich bei uns! Ansprechpartnerinnen innerhalb der Universität sind das Referat für Kommunikation und Marketing, sowie die Zentrale Studienberatung. Weitere Infos unter: www.ideenexpo.de.

Sonnenfinsternis

Am 20. März wird ein nicht alltägliches Naturphänomen zu sehen sein: Ab 9:35 Uhr verfinstert sich die Sonne partiell. Wer live dabei sein möchte, hat die Möglichkeit, dieses Ereignis auf dem Messdach der Geodäten, Nienburger Str. 1-4, mit zu verfolgen. Um 9 Uhr beginnt die Veranstaltung mit dem Vortrag „Die (fast) schwarze Sonne“, Hörsaal A104 (Nienburger Str.). Im Anschluss wird die Astronomische Kuppel auf dem Messdach geöffnet. Besucherinnen und Besucher können bei gutem Wetter durch den großen Refraktor die Verdunklung der Sonne miterleben – natürlich nur mit Schutzbrille! Die Finsternis erreicht um 10:42 Uhr mit einer maximalen Bedeckung von 78 Prozent ihren Höhepunkt, um 11:54 Uhr ist das Schauspiel wieder vorbei. Mit etwas Glück sind auch Sonnenflecken neben der teilweise verfinsterten Sonne zu sehen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. aw

www.gug.uni-hannover.de/aktuelles

Neuer Raum für Darstellendes Spiel

Mehr Platz zum Spielen: Der Studiengang Darstellendes Spiel hat seit Januar einen eigenen Raum für Proben und Aufführungen im Mensabereich an der Callinstr. Die ehemalige Milchbar verfügt nun über eine Beleuchtungs- und Tonanlage, Zuschauerpodeste und einen Bühnenboden. Mit der neuen Ausstattung hätten sich die Studienbedingungen erheblich verbessert, denn vorher habe es keinen eigenen Probenraum gegeben, berichtet Studiengangsleiter Dr. Ole Hruschka. Insgesamt hat die Leibniz Universität rund 35.000 Euro in den Umbau investiert. Zur Eröffnung am 19. Januar präsentierten die Studierenden die Ergebnisse ihrer praktischen Arbeit im Wintersemester.

Der Studiengang Darstellendes Spiel läuft in Kooperation mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover sowie weiteren Hochschulen in Hildesheim und Braunschweig. Bundesweit einmalig ist die Möglichkeit, Darstellendes Spiel als eigenständiges Fach auf Lehramt zu studieren. In den vergangenen vier Jahren habe sich die Zahl der Studierenden verdoppelt, berichtet Hruschka. im

Vom Juniorstudenten zum Professor Ehemaliger uniKIK-Teilnehmer arbeitet jetzt in Salzburg

Eigentlich ist der Bruder schuld. Lothar Banz war 18 Jahre alt und stand kurz vor dem Abitur. „Ich war neidisch, mein Bruder ging zur Uni und ich nicht“, erzählt Banz lachend. Der Bruder war es denn auch, der ihm von den Veranstaltungen von uniKIK erzählte. Als einer der ersten Schüler überhaupt nahm Lothar Banz im Wintersemester 2003/04 am Juniorstudium teil. Heute ist der Juniorstudent von einst Assistenzprofessor am Fachbereich Mathematik an der Universität Salzburg.

Das Juniorstudium gibt es seit rund 15 Jahren. Ging es anfangs nur darum, mehr Studierende für das Fach Mathematik zu gewinnen, stehen heute rund 180 Vorlesungen an allen Fakultäten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Juniorstudium offen. „Wir wollen die richtigen Studierenden für die richtigen Fächer gewinnen“, sagt uniKIK-Leiterin Ina Fedrich. Es gehe auch darum, mit falschen Vorstellungen von einem Fach auszuräumen und so die Abbruchquoten zu senken.

Ein Anspruch, den Ass.-Prof. Banz bestätigt: „Ursprünglich wollte ich Wirtschaftswissenschaften studieren. Dann bekam ich in einem Gespräch die Anregung, zusätzlich Mathe zu studieren.“

Es folgten ein Bachelor in Mathematik in Hannover und ein Master in London. Für die anschließende Promotion über Numerik kehrte Lothar Banz wieder an die Leibniz Universität zurück. Zwischenzeitlich hatte er hier auch noch sein Diplom in Wirtschaftswissenschaften gemacht. Im Anschluss war er zunächst für die F&E-Abteilung bei der Continental AG tätig, doch dann zog es ihn wieder in die Wissenschaft. Bis September 2014 arbeitete er am Institut für Angewandte Mathematik, seitdem ist er Assistenzprofessor in Salzburg. An die erste Vorlesung „Analysis für Informatiker“ bei Prof. Klaus Hulek erinnert sich Lothar Banz auch nach mehr als zehn Jahren noch gern. „Im Gegensatz zur Schule wurde nichts wiederholt – das fand ich gut.“ im

Von Anfang an dabei

Ralf Mahler verabschiedet sich nach 35 Jahren aus der Studienberatung

Im Sommer '79 kam er aus Saarbrücken nach Hannover. Eigentlich sollte die Uni Hannover nur eine Zwischenstation sein. „Ich hätte damals nicht gedacht, dass ich hier mein Berufsleben verbringen würde – mit spannenden Aufgaben und in einem sehr angenehmen Arbeitsumfeld“, sagt Ralf Mahler, Leiter der ZSB. Der Aufbau der Studienberatung Ende der siebziger Jahre war eine Herausforderung: von der Politik gefordert, von den Universitäten nicht unbedingt gewünscht. 35 Jahre später berät ein Team von sieben Kollegen und Kolleginnen Schülerinnen, Schüler und Studierende bei der Wahl ihrer Fächer. Seit den neunziger Jahren ist Ralf Mahler Leiter der Einrichtung. 2007 wurde uniKIK in die Einrichtung integriert. Mahler legt großen Wert auf einen kollegialen Führungsstil. Es ist ihm wichtig, dass die individuelle Gestaltungsmöglichkeit innerhalb des Arbeitsbereiches – in Einklang mit den Leitlinien der Universität – gewährleistet ist.

„Studienberatung hat eine seismografische Funktion: Schnell wird durch das Gespräch mit den Studierenden und Studieninteressierten klar, wo Herausforderungen liegen oder welche Studiengänge besonders gefragt sind“, sagt Mahler. Der Besuch von Bildungen im In- und Ausland oder Gespräche mit externen Kollegen zeigen kommende Trends. „Als Studienberater bleibt man jung – durch den ständigen Kontakt zu den Studierenden ist man am Puls der Zeit.“

So ganz verlässt Ralf Mahler die Universität nicht, wenn er im März zum letzten Mal die Tür seines Büros abschließt: Als Vorsitzender des Unisportclubs bleibt er ihr weiterhin verbunden. aw



Neue Lernlounge in der Callinstr. 34

Orange-farbene Polster-elemente, eine Teeküche und neue Arbeitsplätze: Die Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie hat ihre neue Lernlounge eröffnet. Ziel sei es gewesen, die Arbeitsbedingungen für die deutlich gestiegene Anzahl an Studierenden zu verbessern, sagt Dekan Prof. Dr.-Ing. Torsten Schlurmann. Vor knapp einem Jahr gab es daher erste Abstimmungsgespräche mit den Studierenden. Insgesamt hat die Leibniz Universität 135.000 Euro in das Projekt in der Callinstr. 34 investiert. Die Lernlounge teilt sich in zwei jeweils ca. 50 Quadratmeter große Bereiche auf, die mittels Schiebetüren verbunden sind. Ein Raum verfügt über Sitzcken und über eine kleine Einbauküche mit Teekocher und Kaffeemaschine. Der zweite Bereich ist ein Arbeitsraum mit 22 Sitzplätzen an vier Arbeitstischen. Zudem gibt es 20 Schließfächer für Wertsachen. im

Impressum

Herausgeber: Das Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Redaktionsleitung: Mechtild Freiin v. Münchhausen (mvm)

Redaktion: Ilka Mönkemeyer (im), Heike Köhn (hk), Andrea Wiese (aw)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Layout: Anne-Kathrin Ittmann, Luisa Wolter

Fotos: Titel ©Christian Bierwagen, S. 3 ©FuE-Zentrum FH Kiel GmbH,

Druck: Druckerei Hartmann GmbH, Hannover

Anschrift der Redaktion:
Referat für Kommunikation und Marketing
Leibniz Universität Hannover,
Welfengarten 1, 30167 Hannover
Die Uni intern erscheint neunmal jährlich.